

Beilage zu Nr. 42 des Hallischen Tageblattes.

Freitag den 19. Februar 1869.

Der Eddystone.

(Schluß.)

Der erste Stein zu dem Fundament des dritten Gebäudes auf dem Eddystone wurde am 12. Juni 1757 gelegt, und am 24. August 1759 war der Thurm fertig. Am 16. October desselben Jahres wurde die Laterne wieder angezündet, welche bis jetzt ununterbrochen geleuchtet und nicht nur den nach Plymouth einlaufenden, sondern auch vielen durch den Canal steuernden Schiffen als Warnung und Leitstern gedient hat. Zunächst waren es bloße Talgkerzen, erst nach 50 Jahren wurde ein ordentlicher katoptrischer Apparat mit parabolischen Silberspiegeln und Argandbrennern auf den Thurm gesetzt. 1845 entschloß man sich zu einer Aenderung des Apparats. Statt der Reflectoren wurden Linfen eingeführt, und in dieser Form, als festes dioptrisches Feuer zweiter Klasse nach dem Fresnel'schen System bestand oder besteht der Eddystone bis auf den heutigen Tag. Mancher unserer Leser, der den Canal passiert hat, hat den Thurm wohl gesehen, der in sehr auffallender Weise, um auch als Tagesmarke zu dienen, mit breiten, horizontalen, abwechselnd weißen und rothen Streifen bemalt ist. Denn obgleich der Eddystone ursprünglich und hauptsächlich zur Bezeichnung der Klippe, auf der er steht, erbaut, also eigentlich ein lokales, warnendes Feuer ist, so gehört es seiner vorgeschobenen Lage wegen doch auch zu den leitenden Feuern des Canals, und da die Schiffe sich in der Regel nahe an der englischen Südküste zu halten pflegen, so kommt er leicht in Sicht.

Für die Kräfte und Mittel des vorigen Jahrhunderts muß der Smeaton'sche Thurm, der nun schon 110 Jahre steht, als ein Meisterwerk ersten Ranges gelten. In der neuesten Zeit ist er allerdings übertroffen worden, indem wenigstens drei, in den letzten Jahrzehnten errichtete Leuchttürme, der Bellrock, der Skerryvore und der Bishoprock noch noch schwierigere Probleme für den Ingenieur darboten. Als vierter würde ihnen der Thurm auf den Wolfrock, zwischen Landsend und den Scillys, zuzuzählen sein, der aber noch im Bau begriffen ist und schwerlich vor Jahresfrist vollendet sein wird. Alle diese Thürme stehen ganz isolirt auf Felsen, die kaum Raum genug für ein Fundament bieten, der vollen Wucht der Stürme und Wogen ausgesetzt. Wie groß diese Wucht ist, davon giebt ein bekannter, oft angeführter Vorfall auf dem Bishoprock ein Beispiel. Im Januar 1860 wurde nämlich von diesem Thurme eine drei Centner schwere Glocke aus hundert Fuß Höhe von den Wellen herabgerissen. Steht nun der Eddystone auch nicht ganz so exponirt als der Bishoprock, so ist der Wogenanprall, dem er zu widerstehen hat, doch nicht viel geringer. Die Wärter klagen, daß bei stürmischem Wetter die Wellen oft über der Spitze des Thurmes zusammenschlagen, so daß das Licht durch besondere Vorkehrungen geschützt werden muß. Von außen gesehen scheint dann der Thurm in der Mitte einer ungeheuren Fontäne zu stehen — ein prachtvolles Schauspiel, aber wohl nicht sehr behaglich für die, welche im Innern der Laterne Wache zu halten haben. Um so mehr muß die Festigkeit und vortreffliche Ausführung des Gebäudes bewundert werden, das bereits über ein Jahrhundert so wüthenden Angriffen erfolgreich Trotz geboten hat, Vorbild und Muster unserer modernen Leuchtturmbaukunst.

Gehe wir schließen, sei noch eines tragischen Ereignisses erwähnt, das sich an die frühere Geschichte des Eddystone knüpft und das — wenn es nicht vielleicht schon dazu benutzt ist, — einen vortrefflichen Stoff zu einer Sensationsnovelle abgeben könnte. Auf dem Thurm befanden sich früher nur zwei Wärter, welche abwechselnd den Dienst versahen. Sie hatten kein Boot oder Fahrzeug auf dem Felsen, so daß sie außer Stande waren, an Land zu gehen; auch Mittel zum Signalisiren besaßen sie nicht. Nun wurde eines Tages von einem vorübersegelnden Schiffe bemerkt, daß auf dem Thurme etwas Besonderes vorgefallen sein müsse. Was, ließ sich nicht erkennen. Das Schiff brachte die Nachricht nach dem Lande, wo die größte Besorgniß entstand. Schrecklich war die Angst der Mütter und Frauen der beiden Leuchtturmwärter. Als es

Abend wurde, erglänzte das Licht wie gewöhnlich, und ebenso in den nächsten Tagen. Lange konnte man wegen des gerade tobenden Sturmes nicht daran denken, auf dem Felsen zu landen. Als dies endlich trotz des noch immer schlechten Wetters gelang, war das erste, was die landenden Seeleute empfing, der furchtbare Geruch eines verwesenden Körpers. Der andere Wärter war noch am Leben, aber er glich mehr einem Gespenst als einem Menschen. Seit einem Monat war sein Gefährte schon todt. Der Ueberlebende hatte es trotz des unerträglichsten Verwesungsgeruchs nicht gewagt, den Leichnam in die See zu werfen, aus Furcht, daß er in den Verdacht gerathen könne, seinen Genossen erschlagen zu haben. Er zimmerte einen rohen Sarg und behielt die Leiche bei sich. Er allein übernahm dann den Dienst, für den kaum zwei hinreichend gewesen waren. Wie nahe lag es für ihn, das Licht, da alle anderen Mittel zum Signalisiren fehlten, nur eine Nacht verlöschen zu lassen und auf diese Weise Hülfe vom Lande herbeizurufen! Aber dadurch hätte ein Schiff verloren gehen können, und eingebent seiner Pflicht, hatte dieser brave Mann trotz seiner furchtbaren Lage Abend für Abend getreulich das feiner Obhut anvertraute Feuer angezündet, hatte es die langen Nächte hindurch bewacht und am Tage die Laternen gepußt und in Ordnung gehalten. Vollständig aufgerieben und gebrochen an Körper und Geist durch den aufstrengenden Dienst und die Schrecken der Einsamkeit, fand man ihn so, nachdem mehr als ein Monat verfloßen war, auf dem Thurme vor. Es war hohe Zeit, daß er erlöst wurde, denn lange hätte er nicht mehr widerstehen können. Aber er hatte nun die Genugthuung, daß auch nicht ein einziges Fahrzeug durch ein Versäumniß seinerseits, so entschuldbar dasselbe auch gewesen wäre, zu Schaden gekommen war.

Das ist die einfache Geschichte dieses Vorfalls, der mehr als manches hochtönende und in der Welt umherposaunte Ereigniß von der Energie, Kraft und Pflichttreue zeugt, deren ein einfacher, wahrscheinlich wenig gebildeter Mann in der verzweifeltsten Lage fähig ist, und der deshalb der menschlichen Natur zu der höchsten Ehre gereicht. Seit dieser Zeit sind auf jedem isolirt stehenden Leuchtturm mindestens drei Wärter vorhanden, so daß ähnlichen Situationen einigermaßen vorgebeugt ist.

Bermischte Nachrichten.

— (Geschwindigkeit der Englischen Brieftauben.) Am Morgen des 15. October erhielt Hr. Poppelstone, der Stationsmeister in Starcroß in Devonshire, aus London mittelst der Eisenbahn in einer Zinnbüchse sechs Brieftauben, die von einem Mitgliede eines Londoner Taubenclubs abgesandt worden waren, mit der Bitte: er möge die Vögel an dem nämlichen Morgen um 9 Uhr 30 Minuten in Freiheit setzen. Der Bitte ward willfahrt. Die Vögel erhoben sich hoch über die Ere-Mündung, flogen rings herum, um sich zu überzeugen, wo sie sich befänden, und schossen dann in der Richtung nach Woodbury-Hill davon, über den hinweg man sie ihren raschen Flug nehmen sah. Herr Poppelstone empfing von dem Absender der Tauben am 19. October einen Brief, worin dieser meldete, daß einer der Vögel in Clerkenwell um 1 Uhr 35 Minuten Nachmittags auf seinen Speicher zurückgekehrt sei, vier andere habe man um 2 Uhr im Speicher gefunden und der letzte sei wenige Minuten später erschienen. Die Tauben waren nur sechs Monate alt. Zwischen London und Starcroß beträgt die Entfernung auf der Straße etwa 180 Englische Meilen, die also eine der Tauben in wenig mehr als 3½ Stunden zurückgelegt haben muß. Man hat einmal den Vorschlag gemacht, die wundervolle Fähigkeit dieser Vögel, in ihre Heimath zurückzufahren, zu benutzen und auf diese Art Nachricht von unsern Actischen Reisenden nach Hause zu senden; allein der Umstand, daß die Tauben bei Nacht nicht fliegen, war Ursache, daß man den Plan sogleich wieder aufgab.

Die Witterungs-Verhältnisse zu Halle im Jahre 1868.

Nach den Beobachtungen der hiesigen engl. meteorologischen Station.

Im Jahre 1868, welches im meteorologischen Sinne vom 1. December 1867 bis zum 30. November 1868 reicht, war der Barometerstand etwas hoch; von den einzelnen Monaten hatten der Februar, März, Mai, Juni, Juli, August, October, November 1868 im Mittel einen höhern Luftdruck, als das (vorläufig als Norm geltende) Mittel der Jahre 1851 bis 1860, die übrigen Monate (auch der December 1868, um diesen Monat, weil er zum Kalenderjahre 1868 gehört, mit zu erwähnen) hatten einen verhältnißmäßig zu niedrigen Luftdruck.

Die mittlere Jahrestemperatur war bedeutend höher, als das Mittel der Jahre 1851—1867; von den einzelnen Monaten hatten der Februar, März, Mai, Juni, Juli, August, September und December 1868 eine höhere Temperatur als das entsprechende Monatsmittel, die übrigen Monate waren im Mittel etwas kälter.

Der Dunsdruck (absolutes Maß für die in der Luft enthaltene Feuchtigkeit) und die relative Feuchtigkeit waren im Mittel etwas zu hoch.

Aus den im ganzen Jahre regelmäßig angestellten Beobachtungen über Luftdruck, Dunsdruck, relative Feuchtigkeit und Luftwärme ergeben sich folgende

Mittel:

Mittel der Beobachtungen	Luftdruck auf 0° reducirt Pariser Linien.	Dunsdruck	Relative Feuchtigkeit Procente.	Luftwärme Grade nach Reaumur.
im Winter	334,07	1,84	80,75	0,92
im Frühjahr	334,08	2,95	70,93	8,13
im Sommer	334,71	4,82	65,34	15,96
im Herbst	334,13	3,08	78,69	7,33
im meteor. Jahre	334,25	3,17	73,90	8,11
im Kalenderjahre	334,13	3,24	73,74	8,50
bagegen im Normaljahre	333,97	3,05	77,4	6,95

(Der Winter umfaßt die Monate December, Januar, Februar; das Frühjahr März, April, Mai; der Sommer Juni, Juli, August; der Herbst September, October, November.)

Bei der Luftwärme dürfte es von allgemeinem Interesse sein auch die Mittel für die 3 Beobachtungsstunden anzugeben; es ergibt sich, daß die mittlere Temperatur

	6 Uhr Morgens	2 Uhr Mittags	10 Uhr Abends
im Winter	0,24	1,80	0,70
im Frühjahr	5,91	11,26	7,21
im Sommer	13,61	19,43	14,84
im Herbst	5,38	9,83	6,76
im meteorol. Jahre	6,30	10,61	7,40
im Kalenderjahre	6,69	11,02	7,79

betrug.

Die beobachteten **Extreme** waren folgende:

a) Luftdruck

stärkster am 10. December Morgens:	340 ^{'''} ,87.
geringster am 24. December Abends:	323 ^{'''} ,28.
größte Differenz im Jahre:	17 ^{'''} ,59.

b) Dunsdruck

stärkster am 22. Juli Morgens:	7 ^{'''} ,58.
geringster am 1. Januar Morgens:	0 ^{'''} ,41.

c) Relative Feuchtigkeit

stärkste oft:	100 Procent.
geringste am	} 22 Procent.
16. Mai Mittags:	
19. Mai Mittags:	
18. Juli Mittags:	
17. August Mittags:	

d) Luftwärme

höchste am 23. Juli Mittags:	28,°6.
geringste am 1. Januar Morgens:	-11,°0.
größte Differenz im Jahre:	39,°6.

Für die organische Natur ist es sehr wichtig, wenn die Temperatur unter 0° sinkt, d. h. wenn das Wasser gefriert; es sei daher bemerkt, daß dies im Winter 1867/68 zum letzten Male am 11. April geschehen ist, im Winter 1868/69 zum ersten Male am 18. November.

Die Temperatur sank unter 0°

	überhaupt	im Tagesmittel	den ganzen Tag über
im December 1867	20mal	18mal	15mal
im Januar 1868	19mal	13mal	12mal
im Februar =	1mal	0mal	0mal
im März =	3mal	0mal	0mal
im April =	2mal	0mal	0mal
im November =	12mal	8mal	5mal
im December =	5mal	1mal	0mal
im meteorol. Jahre	57mal	39mal	32mal
im Kalenderjahre	42mal	22mal	17mal.

Die Temperatur stieg auf 20° und darüber im Tagesmittel

im Mai	13mal,	0mal,
im Juni	8mal,	1mal,
im Juli	18mal,	4mal,
im August	17mal,	6mal,
im September	8mal,	0mal,
im ganzen Jahre	64mal,	11mal.

Der Wind kam meistens aus dem von W über N bis ONO sich erstreckenden Theile des Horizonts. Da die Windrichtung wie alle andern Beobachtungen 3mal täglich notirt wird, so ist dieselbe überhaupt 3 mal 366 oder 1098 mal notirt; diese 1098 Beobachtungen ergeben folgende Verhältnisse für die einzelnen Windrichtungen

im meteorol. Jahre		im Kalenderjahre
70mal	N	69mal,
39mal	NNO	37mal,
124mal	NO	113mal,
40mal	ONO	41mal,
70mal	O	72mal,
20mal	OSO	21mal,
82mal	SO	99mal,
50mal	SSO	48mal,
59mal	S	68mal,
25mal	SSW	24mal,
123mal	SW	142mal,
36mal	WSW	26mal,
97mal	W	100mal,
40mal	WNW	39mal,
191mal	NW	173mal,
32mal	NNW	26mal.

Es kam also der Wind

	im meteorol. Jahre	im Kalenderjahre
aus W bis ONO	633mal	598mal,
aus O bis WNW	465mal	500mal.

Die mittlere Windrichtung, berechnet nach der Formel von Lambert, liegt im meteorologischen Jahre ziemlich genau in NW, im Kalenderjahre ziemlich genau in WNW, sie macht nämlich mit dem Meridian einen Winkel von

48° 24' im meteorologischen Jahre,
67° 59' im Kalenderjahre.

Die durchschnittliche Himmelsansicht war, wie dies auch im meteorologischen Jahre im Mittel der 10 Jahre 1851—1860 der Fall ist, wolkig, im Kalenderjahre ziemlich heiter, wie sie es auch

im Frühjahr und Sommer war. — Auf die bekannten 6 Klassen vertheilten sich die 365 Tage nach ihrer Bevölkerung wie folgt:

	1866	1851—1860	
	meteorol. Jahr	Kal.-Jahr	Normal-Jahr
bedeckt (ober neblig)	59	49	70
trübe (0,9—0,8)	68	70	85
wolkig (0,7—0,6)	70	71	78
ziemlich heiter (0,5—0,4)	58	59	61
heiter (0,3—0,1)	73	78	51
völlig heiter	38	39	20
Geregnet hat es	im meteorol. Jahre an	73 Tagen,	
	im Kalender-Jahre an	71 =	
geschneit dagegen	im meteorol. Jahre an	28 =	
	im Kalender-Jahre an	18 =	
macht zusammen	im meteorol. Jahre	101 Tage)	mit feuchten
	im Kalender-Jahre	89 =	Niederschlägen.

Der auf einen Quadratfuß niedergeschlagene Regen betrug
 im meteorol. Jahre 1807,7 Cubitzoll,
 im Kalender-Jahre 1852,2 =
 der Schnee (gethaut) im meteorol. Jahre 547,5 =
 im Kalender-Jahre 328,3 =
 aller Niederschlag zusammen also
 im meteorol. Jahre 2355,2 =
 im Kalender-Jahre 2180,5 Cubitzoll.

Wäre der gesammte Niederschlag auf der Erdoberfläche stehen geblieben, so würde das Wasser

im meteorol. Jahre 196,27 Linien = 1' 6" 4"',27,
 im Kalender-Jahre 181,71 Linien = 1' 5" 1"',71
 hoch über der Erdoberfläche gestanden haben.

Die Jahre 1851—1860 hatten im Mittel
 110 Regentage
 und 24 Schneetage,
 also 134 Tage mit Niederschlägen,
 und gaben durchschnittlich 2346,73 Cubitzoll Regen
 und 233,61 = Schnee,
 zusammen 2580,34 = Niederschlag,
 entsprechend einer Höhe von 1' 5" 11"',113.

Es ist also die Menge des niedergeschlagenen Wassers erheblich kleiner als die normale Menge; auch die Zahl der Tage mit Niederschlägen besonders die Zahl der Regentage, ist geringer als das Mittel jener Jahre.

Unter den einzelnen Monaten sind als verhältnismäßig trocken zu nennen: der Februar, Mai, Juli, August, September und December, die übrigen hatten alle verhältnismäßig viel Niederschläge.

Electrische Erscheinungen sind verhältnismäßig wenig beobachtet; es fanden nur 15 Gewitter statt, nämlich:

1 im April,
 6 im Mai,
 1 im Juni,
 3 im Juli,
 3 im August,
 1 im December,

ferner 1 Wetterleuchten im Mai, 1 im August und 1 im September.

Der Wasserstand der Saale erreichte nach den Beobachtungen des Herrn Schleusenmeister Engelhardt sein Maximum am 20. April, nämlich 10' 6", sein Minimum am 30. Juli, 16. August und 15. bis 22. September, nämlich 4' 8"; der mittlere Wasserstand ist (für das Kalender-Jahr) 6' 3",3 über dem Nullpunkt des Pegels an der Teufcher'schen Schleuse; er ist also niedriger als 1867, aber höher als 1865 und 1866.

Soirée-Concert im Saale der Volksschule.

(Eingelant.)

Den 16. Februar. — Wenn die Orchestermusik in ihrer rauschenden Pracht und überwältigenden Großartigkeit recht eigentlich die Concertmusik der großen Oeffentlichkeit ist, so darf von der stilleren Musik der Soiréen — gleichsam einer äußerlichen Idealisierung der vertraulichen Musik des Hauses — gesagt werden, daß ihre gedeihliche Pflege nur einem musikalisch sehr distinguirten Kreise angehört. Es ist eben darum erfreulich, wahrzunehmen, wie in unserer Stadt auch diese so zu sagen „aristokratische“ Soiréemusik immermehr ein zur pflegenden Beteilung durch ebenen Kunstgeschmack befähigtes Publicum anlockt und zu einem Bedürfnis bei uns wird, das von der Regsamkeit eines schöneren Strebens offenkundig zeugt. So konnten denn die Soiréen, welche die herzoglichen Hofquartettisten die Gebrüder Schröder während dieses Winters hier zu arrangiren unternommen haben, gestern bereits ihren zweiten Schluß unter einer beweiitem größeren Beteiligung von Abonnenten sehr glänzend beginnen. — Die musikalische Arena des Abends, die in ihren fünf Nummern Piegen sehr verschiedenen Genres darbot, eröffnete sich uns durch ein Quartett von Haydn (G-dur Op. 77). Dieser Anfang war sehr glücklich gewählt; die ganz einzig anmuthige Musik vermochte schnell die Gemüther von allen Banden schwerer alltäglicher Befangenheit zu lösen und uns in die heitere Sphäre der Kunst zu erheben. Das Spiel verdiente den lebhaftesten, freudigsten Applaus, den es hervorrief; wir haben das Quartett schon oft und anders gehört — aber diese mantere Frische der Auffassung verwehte jede Erinnerung und wir durften nur der hinnehmenden Gegenwart hulldigen. Die Violinpiege, welche folgte, ein großes, mannigfaltiges Concert mit Clavierbegleitung von Max Bruch, (dem Componisten der Lorelei) war eine äußerst feine Musik, die aber, was man nennt, gespielt sein will. Es gehört sehr wenig Fehel dazu, um diese Composition gänzlich ungenießbar zu machen: Herr Hermann Schröder verstand es, durch seinen vollendet schönen Vortrag sie zu voller, wirksamster Geltung einer prachtvollen Salonmusik gelangen zu lassen. Die Clavierbegleitung, die nicht ganz leicht ist, hätten wir noch etwas mehr sangvoll sich anschmiegen gewünscht. Die dritte Nummer war ein Satz aus dem A-dur Quartett von Beethoven (Op. 18); köstliche, aber sehr schwierige Variationen — „eine himmlisch duftende Guirlande um die Göttergruppe der Grazien.“ In dieser Piege konnte alle Kraft des Ensemble sich zeigen, und wie sehr bewiesen hierin unsere preiswürdigen Quartettisten ihre vollendete Meisterschaft! Nur wahrhaft Ein Strich der Instrumente, Ein Ton, stete, vollkommenste Ausgleichung; man möchte sagen, daß ein solches unvergleichlich schönes Ensemble nur auf dem innigsten Gefühl gegenseitiger künstlerischer Solitarität gegründet ist. Nach diesem die Seele ganz erfüllenden Genuße hätten die Zuhörer wohl einer etwas längeren Pause bedürfen können; es folgte darum die vierte Nummer, eine Concert-Phantasie von Grünmayer für Violoncellen fast etwas zu rasch hierauf. Freilich macht überall der Herr Carl Schröder schnell besiegend sich Platz, wenn er beginnt, seinem Cello sich hinzugeben: aber es ist wohl dem Künstler möglich, die subjective Stimmung des Gemüths bei der Ausübung seiner Kunst stets zu beherrschen, und diese geharnischte Beherrschung seiner selbst, sie ist unerläßlich gefordert für die Objectivität in Auffassung und Ausdruck, worin die Herren Schröder alles leisten; denn einzig nur die glückliche Erreichung der Objectivität im Vortrag ist es, worin der ausübende Künstler seinen ganzen Ruhm setzen darf; durch sie allein wirkt er auf den Hörer, der nun in seinen subjectiven Gefühlen sich ergeht und ergehen will: darum muß diesen Erregungen einige Zeit der Beruhigung vergönnt werden, daß der Zuhörer im Stande ist, Neugebotenes frei zu empfangen. Die Grünmayer'sche Composition ist ein wirkungsvolles Bravourstück für das Cello, um die ganze titanische Macht dieses Instruments zu offenbaren — und einer solchen Aufgabe zeigte sich Herr Carl Schröder völlig gewachsen. Mit kühner Ruhe trug dieser junge Künstler eine Composition vor, die, bei großer technischer Schwierigkeit, ein hinreißendes Effectstück ist, wie man sagen kann, mit aller vollster Labung. Die Behandlung des Instruments ist bei unserem Künstler unstreitig genial zu nennen: Herr Carl Schröder ist in der That ein Cellist de pur sang! — Die fünfte Nummer war ein A-moll Quartett von Schubert, großartig und gedankenvoll, welches das Concert sehr wohlthuend beschloß. Der Abend bot den herrlichsten Genuß und Belehrung; es waren die unvergeßlichen Stunden, waren keine eitel müßigen.

Bekanntmachungen.

Sonnabend den 20. d. M.
Nachm. 2 Uhr sollen am Pfälzer Schießgraben 15 Stück Schwarzpappeln (Nutzholz) und eine Partie Brennholz an den Meistbietenden verkauft werden.

Auction.

Freitag den 19. Februar Nachm. 1 Uhr sollen vor dem Rannischen Thore, Wörmlicher Straße Nr. 3, wegen Todesfall verschied. Möbel, als: 1 Sopha, Kommoden, eine mit Glasauflage, 2 pol. Kleiderschränke, 3 g. Bettstellen, Rohr- u. Korbstühle, 3 Tische, 3 versch. Koffer, 1 Küchenschrank mit Aufsatz, mehrere Spiegel u. Bilder, 1 Stuhluhr, 1 Kuckuckuhr u. 4 silberne Taschenuhren, Waschgefäße, mehrere Vogelbauer, auch 1 Heckbauer, 2 gemachte Federbetten, Herren- u. Frauensachen u. versch. a. Gegenstände meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Auction.

Dienstag den 23. Februar Nachmittags 2 Uhr versteigere ich gr. Berlin Nr. 14 **einen fast neuen Ledertisch und Glaschiebeschrank**, 3 Küchenschränke, 4 Fußbänke, **Bilder, Spiegel mit boh. Mahag. Console**, 1 gr. eich. Wäschekoffer, Glas- u. Violinenkasten, einige **Tischtücher** u. 1 Partie **Proben in Leinen, Sammet und Seide**. Täglich von 2 bis 3 Uhr zur **Ansicht**.
Soppe, Kreis- u. Auct.-Commiff. u. ger. Taxator.

Verpachtung

eines großen freien **Platzes zu Holz- oder Steinlagern**, ganz besonders zur **Torffabrikation**, mit geräum. Schuppen. **Uebnahme am 1. April a. c.**
Taubengasse 14.

Frischen Seedorf,
echt Pariser Blumenkohl,
Erfurter Brunnenkresse,
sehr große türkische Pflaumen,
frisches Rehwild
empfehlst billigst **C. Müller**.

Leere Wein- u. Champagnerflaschen
kauft zum **allerhöchsten Preise**
C. Müller im Rathhause.

Zu verkaufen ein noch fast neuer einspanniger Leiterwagen
Jägerplatz 14.
Auch sind daselbst 2 kl. St. zu vermieten.

Ein schlachtbare Schwein ist zu verkaufen
am Kirchthor 19.

Ein noch wenig gebrauchtes Sopha ist sehr billig zu verkaufen im Commissions-Bureau,
gr. Rittergasse Nr. 1 bei **Fr. W. Vorkel**.

Eine Bod-Karre kauft gr. Rittergasse 1.

Dr. Pattison's
Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell

Gicht und Rheumatismen

aller Art, als: Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh.

In Paketen zu 8 Sgr und halben zu 5 Sgr bei **U. Senke**, Papierhandlung, Schmeerstr. 36.

Eine Kochfrau sucht Beschäftigung zum Viehmarkt. Zu erfragen gr. Wallstraße 24.

Ein Primaner der Realschule wird zum Ertheilen von Privatunterricht gesucht. Zu erfragen Francensstraße 4, parterre.

Vier Ziegelarbeiter

finden sofort Beschäftigung.

Kirchner'sche Ziegelei in Halle.

Ein Gärtner, unverheirathet, womöglich älterer Mann, wird gesucht
Halle, Mühlgraben 5 a.

Ein junger Mann findet unter günstigen Bedingungen zum 1. April a. c. Stellung als Lehrling auf dem Comtoir einer hiesigen Fabrik. Nähere Auskunft Breitestraße 19.

Einen Lehrling sucht zu Ostern **C. Wenland**, Sattlermeister.

Ein ordentliches, fleißiges Mädchen, für Hausarbeit und Kinder passend, wird den 1. März gesucht
gr. Klausstraße 4, im Laden.

Eine gesunde Amme sucht einen Dienst. Näheres
gr. Ulrichsstraße 50, im Hofe 2 Tr.

Ein ordentliches Dienstmädchen wird zum sofortigen Antritt gesucht Königsstraße 15, 3 Tr.

Ein zuverl. Mädchen zur Wartung der Kinder wird gesucht
Steinweg 47, 1 Tr.

Zum 1. April wird bei gutem Lohn ein tüchtiges Mädchen für Küche und Haus gesucht
Geißstraße 17, parterre.

Ein arbeitsames, ehrliches Hausmädchen wird zum sofortigen Antritt für den 1. März d. J. gesucht
Mittelstraße 14.

Ein tüchtiges älteres Hausmädchen sucht zum 1. April **C. J. Stengel**, kl. Ulrichsstr. 6.

Ein gewandtes und ordentliches Mädchen für Küche und Hausarbeit findet **sofort** Dienst
Leipzigerstraße 7, 2 Tr.

Ein Mädchen für Haus und Küche mit guten Zeugnissen sucht für den 1. April
Frau Dr. **Müller**, Barfüßerstraße 8.

Ein Mädchen bis 1. April zur Aushilfe gesucht. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Ein ordentliches Mädchen, welches in allen weiblichen Arbeiten geübt ist, sucht zum 1. April Dienst. Adressen bei
Frau **Hartmann**, gr. Schlamm 10.

Ein ordentliches Mädchen sucht bei einer anständigen Herrschaft Dienst. Zu erfragen
Steinstraße 8.

Eine Frau in den 60er Jahren wird als Mitbewohnerin gesucht, ohne Hauszins zu geben. Adressen abzugeben bei
Fräulein **Kürschner**, Scharrngasse 5.

Eine Wohnung wird zum 1. April von einem Beamten ohne Familie für 30—36 R. gesucht. Adressen erbittet man
Mittelstraße 4.

Es **Gesucht wird eine kleine Wohnung** von ruhigen Miethern, die sehr wenig die Wohnung benutzen. Adressen unter **O. C. B.** # **SOS** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Die herrschaftlich eingerichtete Beletage, mit Gartentheil, Lindenstraße 3, ist zum 1. April zu beziehen und zwischen 10—12 Uhr Vorm. zu besichtigen.

2 St., 1 K., 1 K. nebst Zubehör ist Wegzughalber zum 1. April zu vermieten
Landwehrstraße 16, 2 Tr.

Das herrschaftl. Logis, hohes Parterre, welches jetzt der Hr. Baron **v. Trotha** bewohnt, ist den 1. April zu beziehen
Niemeierstraße 4.

Ein **Stübchen mit Kammer** für eine anst. einzelne Person zum **1. April** zu beziehen. Näheres in der Restauration gr. Klausstr. 3.

1 Wohnung, best. aus Stube, K., K. nebst Zub., f. 28 R. z. 1 April z. bez.
Liebenauerstr. 9.

Eine Wohnung v. 4 St., 4 K. und Zubehör, eine von 3 St., 3 K. und Zubehör, und eine von 2 St., 2 K. und Zubehör, sämtliche Wohnungen mit Wasserleitung, sind zu vermieten
gr. Steinstraße 12.

Eine kl. Stube, Kammer n. Bodenk. noch bis Ostern zu vermieten gr. Ritterg. 9, 2 Tr.

Ober-Leipzigerstraße nahe der Bahn ist sofort ob. 1. März eine gut möbl. Stube zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Logis zu verm. (Pr. 28 R.) Sperlingsberg 1.

Eine gut möbl. Stube ist an einen anst. Herrn zu vermieten
Leipzigerstraße 13, 2 Tr.

St. an 1 P. 1 April verm. gr. Steinstr. 60, 2 Tr.

2 Logis zu verm. à 24 R. kl. Sandberg 21.

Möbl. Stube u. Kammer auf d. alten Prom. zu verm. Zu erfragen gr. Ulrichsstr. 56, 2 Tr.

Eine möblierte Stube in gesunder Lage für einen anständigen Herrn ist zum 1. April zu vermieten. Näheres gr. Klausstraße 3, 2 Tr.

Möbl. St. f. Herrn verm. Leipzigerstr. 55, 3 Tr.

Schlafstellen mit Kost Unterberg 25, 3 Tr. r.
In der Wuchererstraße einen Pelzfragen verlorene. Gegen 2 R. Belohnung abzugeben
Francensstraße 1.

1 schwarz. Wachtelhund, Brust u. Pfoten weiß, entlaufen. Gegen Belohn. abzug. Sophienstr. 3.

Diejenigen, welche wegen meiner Krankheit über mich Verläumdungen verbreiten, werde ich gerichtlich belangen. **W. Schubert**, kl. Ulrichsstr. 4.

Hallesche Volksküche, kl. Ulrichsstr. 15. Freitag von 11 Uhr ab: Saure Kartoffeln mit Fleisch.
Marken à 1 und 2 Sgr sind daselbst zu haben.

Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.